

# Klagelied

Autor(en): **Laubi, Hugo**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# KLAGE LIED

G. Raubi



Schon lang' durchfurcht ein großer Gram  
Mit meiner Seele sanfte Fläche.  
Die Tränen sind wie Blut, so dick,  
Die ich jetzt weine — ganze Bäche!

Was einst mir schien als höchster Reiz  
Des jungen Weibes, was besungen  
Die Dichter seit dem „Hohen Lied“ —  
In unsren Tagen ist's verklungen.

Den tiefen Born, der doch zuvor  
Jahrhunderte vermocht zu laben!  
Des jungen Tages Raserei  
Hat uns die Welle abgegraben.

Was ehemals die Liebste hold  
Wie eine Arabeske zierte  
Und doch, vom Haupte halb gelöst,  
Ein eignes Märchendasein führte —

Der Mädchenlocke Wimpel, ach,  
So fröhlich flatternd auf dem Meere  
Der Liebe einst — zum Opfer fiel  
Die schöne Zier der harten Schere!

Ich wär' versucht, da mir der Gram  
Des Herzens Wände droht zu sprengen,  
Um letzten langen Mädchenzopf  
Mich eigenhändig aufzuhängen!

Der Mädchenlocke Poesie,  
Wer glaubte je sie auszuschöpfen!  
Und heute ist sie nur noch Traum,  
Läßt jedes Kind sich bubiköpfen.

Die Welt, sie wurde fieberkrank!  
Mein armes Herz fühlt sich betroffen.  
Frau Mode hat den tiefen Born  
In einem Jahr fast ausgef. . . . .

8. 9.